

## **Sächsischer Elbsandstein**

Vor ca. 100 Mill. Jahren war der Elbtalbereich ein riesiges Meer, in dem Sedimente aus den umliegenden Gebirgen abgelagert wurden. So entstand eine ca. 400 m mächtige Schichtenfolge, welche heute durch ihre charakteristische, bei der Verwitterung auftretenden Formenvielfalt südöstlich von Pirna als "Sächsische Schweiz" nicht nur als Wander- und Klettergebiet einen Ruf von Weltgeltung besitzt.

Die bizarre Felsenwelt mag die Menschen angeregt haben, den Sandstein für sich nutzbar zu machen. Klippen und Wände in den Tälern boten sich von Natur aus an, da ein rechtwinkliges Kluftsystem und eine horizontale Bankung fast schon bearbeitungsfähiges Rohblockmaterial lieferten. Die Nutzung des Elbsandsteines hat deshalb schon recht früh, nämlich in Verbindung mit der slawischen Besiedlung im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, begonnen.

Der Bedarf an Sandstein in Form von Baumaterial wuchs mit dem Bau von Kirchen, Klöstern, Burgen und Siedlungen. Erst im 14. Jh. mit der Entwicklung der Fluss-Schifffahrt auf der Elbe und natürlich durch den enormen Bedarf dieses Baustoffes eroberte sich die Steinbrecherei die bekannten Gebiete um Posta, Wehlen, Rathen, Kichleithe, Königstein und Postelwitz

Seine erste absolute Blütezeit erreichte der Sandsteinabbau während des Barock, wo unter den berühmten Architekten M. Pöppelmann, G. Chiaverie, George Bähr u. a. zahlreiche Bauwerke aus Elbsandstein von Weltgeltung entstanden, wie etwa der Zwinger, Hofkirche und Frauenkirche. Fast zeitgleich (1744) errichtete G. W. v. Knobelsdorff im Auftrag Friedrich des Großen das Schloss Sanssouci in Potsdam.

Der Elbsandstein gelangte damals auch in zahlreiche europäische Länder. Als Schleif- und Mahlstein war er begehrt und wurde nach Russland, Österreich, der Schweiz und nach Skandinavien exportiert.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. produzierten in der Region ca. 500 Steinbrüche. Nach dem 2. Weltkrieg existierten in den 50er Jahren noch ca. 20 Steinbrüche. Eine der wenigen Firmen, die den ersten und zweiten Weltkrieg überstanden, war die Firma Fleck und Ilmert KG in Pirna. Diese wurde nach 1945 unter den damals vorherrschenden Rechtsbedingungen zunächst halbstaatlich geleitet und später vollständig volkseigen. 1972 kam dieser Sandsteinbetrieb zum VEB Elbenaturstein.

Am 01.07.1990 wurde der VEB Elbenaturstein in eine GmbH umgewandelt. Am gleichen Tage löste sich die Sächsische Sandsteinwerke GmbH von dieser Gesellschaft und arbeitete von nun an selbständig. Nach der erfolgreichen Reprivatisierung wurde diese Gesellschaft den Anteilseignern der früheren Firma Fleck und Ilmert KG zurückgegeben.

Die Sächsischen Sandsteinwerke mit Sitz in Pirna brechen in 6 Steinbrüchen drei verschiedene Sandsteinarten:

- Cottaer Sandstein

- Reinhardsdorfer Sandstein
- Postaer Sandstein

Die petrografischen Eigenschaften werden nachfolgend zu allen drei Sandsteinarten vorgestellt.